

Ich steh in meines Herren Hand

Weise: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält

Wittenberg 1529

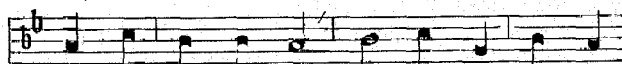


306

Ich steh in mei-nes Her-ren Hand und  
nicht Er-den-not, nicht Er-den-tand soll



will drin ste-hen blei-ben; Und wenn zer-  
mich dar-aus ver-trei-ben.



fällt die gan-ze Welt, wer sich an ihm und



wen er hält, wird wohl-be-hal-ten blei-ben.

2. Er ist ein Fels, ein sicherer Hort, und Wunder sollen schauen, die sich auf sein wahrhaftig Wort verlassen und ihm trauen. Er hats gesagt, und darauf wagt mein Herz es froh und unverzagt und läßt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will, ist alles mir gelegen; ich halte ihm im Glauben still und hoff auf seinen Segen; denn was er tut, ist immer gut, und wer von ihm behütet ruht, ist sicher allerwegen.

4. Ja, wenns am schlimmsten mit mir steht, freu ich mich seiner Pflege; ich weiß: die Wege, die er geht, sind lauter Wunderwege. Was böse scheint, ist gut gemeint; er ist doch nimmermehr mein Feind und gibt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens Unterpfind ist, was er selbst verheissen, daß nichts mich seiner starken Hand soll je und je entreißen. Was er verspricht, das bricht er nicht, er bleibet meine Zuversicht; ich will ihn ewig preisen.

Philipp Spitta 1833